



Pinselfstiche

Hallo ihr alle,

das hat jetzt Spaß gemacht, so viele Eindrücke zu kriegen, mit denen man sich auseinandersetzen kann. Also vielen Dank an euch alle schon mal vorweg.

ich geh zwar später noch auf jeden einzelnen ein, aber ich wollte vorweg was zu der Geschichte prinzipiell sagen,

Zitat: Dann erfasste ich, dass es sich um einen ‚psychischen‘ Krebs handelt.

Rieka, ganz genau das war meine Intention. Vielen Dank dafür, dass du das herausgelesen hast.

Die Narben, die die Icherzählerin trägt, sind keine realen Narben. Sie sind symbolisch, die ganze Pinselfstichaktion ist symbolisch und nicht real. Also das war jedenfalls meine Absicht. Tjo, so kanns gehen.

Die Tatsache, dass das zumindest bei Jenni und Bluenote anders angekommen ist (sind ja schon mal zwei Leutchen) und auch bei hobbes zumindest Irritation ausgelöst hat, heißt natürlich für mich, ich muss an einer Schraube drehen.

Ich hab überlegt, ob ich schon gleich mal am Anfang der Geschichte was einfließen lasse, dass die anderen Menschen die Narben nicht sehen, aber spüren. Auch die weißen Blusen sind ja symbolisch. Reinheit, Unschuld zeigen, damit man nicht angegriffen wird. Sie will ablenken von dem Fehlen jeglicher Wutmöglichkeit, indem sie die weißen Blusen trägt. Vielleicht kann ich sowas auch erst am Schluss machen, so dass sich das im Nachhinein aufklärt, das muss ich erst mal sehen und ausprobieren.

Ich muss sagen, ich hab nicht damit gerechnet, dass man ernsthaft annehmen kann, man könne einem anderen mit einem Pinsel eine reale Wunde zufügen kann, also wenn man selbst schon mal einen Pinsel in der Hand gehabt und sich die Pinselspitze anschaut, das wird ganz schön schwer. Ich hatte es also echt nicht erwartet, dass doch so viele von einer Art Krimi im Malermilieu ausgehen, sondern erwartet, dass sich allein aus der Pinselfstichszene klärt, dass das Aufbrechen der Brust nicht als realistische Handlung gemeint ist, sondern als psychische Deformation. Dieser Frau wird durch die Schuld, die sie gegenüber Lydie auf sich lädt, eine Schuld, die sie sehr wohl merkt, und durch die Ablehnung des Mannes, der in ihr nur die Chance sieht, zu seiner Kunst zurückzukommen, die Möglichkeit abgeschnitten, ausgeschnitten, noch Wut zu empfinden. Diese Nacht, dieses Erlebnis ist ein Trauma für sie. Genau das, Bitterkeit, Groll, Wut, die sie dazu getrieben haben, sich so erbarmungslos zu verhalten, genau diese Eigenschaft, die braucht sie aber eigentlich auch. Denn ohne sie ist sie nicht mehr recht fähig, durch die Welt zu gehen. Um sich zu wehren, braucht man auch Wut. Und wenn die nicht mehr da ist, dann bleibt die Angst. Und wenn nur noch Angst das Leben regiert, die Angst, zum Beispiel noch einmal verletzt oder allein gelassen zu werden oder oder oder, dann kann man sich aber eben nur noch schützen, wenn man sich tarnt oder versucht, sich keine Blöße zu geben oder versucht, Zurückweisung oder Bösem durch Bravheit zu begegnen. So meine Gedanken zur Geschichte.

Naja, ich gucke, wie sich das Symbolische klarer fassen lässt. Aber Dankeschön für den Hinweis, denn da muss ich jetzt was tun.

Noch ein Wort auch zu dem Vorwurf, die Geschichte sei kein E, sie sei nur U. Ich weiß nicht, wie und woran ihr das festmacht. Logisch, wenn man sie nur auf der obersten Ebene sieht, also auf der der Pinselfstichverletzungen, dann ist das klar, aber die Pinselfstiche selbst, die sind nur die äußere Ebene. Das hier ist weder ein Krimi noch eine Liebesgeschichte noch ein Stückchen Horror. Es ist also kein Genregeschichte. Es hat nichts Experimentelles, klar, da gebe ich jedem sofort Recht, aber weder hat die Geschichte nur eine Schicht, noch ist es verboten, magische Elemente in ernsthafte Literatur einzubauen. Die Charaktere sind ambivalent (jedenfalls aus meiner Sicht). Und dass da kein Stoff wäre, über den man weiter nachdenken könnte, na, das sehe ich auch anders. Meine Geschichte hat einen eindeutigen plot, aber auch das ist nicht verboten.



Pinselstiche

Also ich verstehe diese Zuordnung nicht, teile sie vielleicht auch einfach nicht.

Aber ich will mich gar nicht darüber streiten, ob das nun U oder E ist, ich lege offensichtlich andere Kriterien an als viele hier. Bin auch oft überhaupt nicht einverstanden, so manchen Bachmannpreistext habe ich schon als furchtbar aufgeblasenes Rummäändern empfunden. Und manchmal denke ich, dass da auch furchtbar die Mode eine Rolle spielt, Wehe, man bringt in E-Literatur noch Dialoge. Nee, das muss schön alles in indirekter Rede gesetzt sein. Das klingt jetzt fieser als ich das meine, und es soll wirklich niemand persönlich nehmen. Für mich steht halt die Geschichte im Vordergrund und E-Literatur, die es nicht vermag, mich auf die eine oder andere Weise zu fesseln (=zu unterhalten=anzusprechen) die mag ich einfach nicht. Das merke ich immer wieder. Und daraus kann ich dann nur meine persönlichen Konsequenzen ziehen, welche das sind, weiß ich momentan selbst nicht genau, denn ich kann euch schlecht eure anderen Kriterien und den anderen Geschmack vorwerfen.

Ich wollte nur mal vorsichtig diese Vehemenz, mit der man so genau weiß, was U, was E ist, in Frage stellen.

Das mal vorweg. Und nachher schreib ich euch einzeln weiter.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).